



Abend-

Zeitung.

170.

Dienstag, am 17. Juli 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Die Reise nach Algier.

(Fortsetzung.)

Wenn man Alles gehörig überlegt — sprach Anselm nach einer Pause, in der Stetten nur mit Mühe das Lachen unterdrückte — wenn man Alles überlegt, so befinden wir uns allerdings in nicht geringer Gefahr. Daß der Straßenräuber — denn ich nenne ihn einen solchen, da die Sache ganz klar zu Tage liegt — gut von der Reise des Signor Benvenuti unterrichtet ist, so daß ihm selbst der leere Platz im Wagen nicht unbekannt blieb, ist augenscheinlich; also hat er eben so unzweifelhaft eine Absicht auf uns. Dieser nun zu begegnen, dem uns bedrohenden Attentat auszuweichen, ist die Aufgabe. Wenn ich für meine Person auch am liebsten rathen möchte, uns mit Waffen zu versehen und muthig die Gewalt der Gewalt entgegen zu sehen, so komme ich doch sogleich von dieser Idee zurück, wenn ich die Gefahr, die wir den Damen bereiten, und die Geringsfügigkeit unserer Streitkräfte, besonders aber den Umstand bedenke, daß ich durch ein mehrtägiges Unwohlseyn zu meinem Schmerze mich gehindert sehen würde, an dem Kampfe Theil zu nehmen. Zwei Auswege also bleiben uns nur noch übrig: entweder wir bitten den ehrwürdigen Abbate vorauszureisen und in Hinsicht unserer wegen eines Lösegeldes mit den Räubern zu unterhandeln, oder wir lassen uns für Geld und gute Worte durch ein Detaschement Karabinieri bis nach Tri oder gar bis Molo di Gaeta escortiren.

Nein, das wird zu toll! — rief Stetten — Woher um's Himmels willen, Herr Anselm, wissen Sie denn, daß irgend eine Menschenseele uns anzufallen gedenkt? Und wäre es auch, sind wir nicht fünf Männer? —

Aber was für welche! — rief Anselm wehmüthig. — Ich befinde mich, wie gesagt, heute ungemein unwohl, und fühle, daß mein Uebel noch immer im Zunehmen ist, ein Unglück, welches ich mit dem großen Schmel Henoch gemein habe, denn dieser war leider auch jedesmal krank, wenn in Paris ein Spectakel statt fand. — Dann ist Herr Benvenuti, der ist zu alt, Herr Bankerotto wieder zu fett; bleiben also Sie und der Herr Abbate. Letzterer aber würde uns auch nicht von großem Nutzen seyn, denn wer in einem geistlichen Kleide Handel anfängt, wird solche selten zu seiner Zufriedenheit endigen; eine Wahrheit, die mir selbst von den Mitgliedern unserer deutschen freitenden Kirche noch zu wenig berücksichtigt scheint.

Ich bin für das Eskortiren! — rief Bankerotto — Lassen wir uns den Wachtmeister der hier stationirten Karabinieri kommen! Irre ich nicht, so liegt er hier im Hause im Quartier; wenigstens dünkte ich, Sie hätten es behauptet, Fräulein Springer, als Sie so das Aeußere des Kriegsmannes lobten, der uns draußen im Vorsaale begegnete.

Alles Protestirens von Seiten Stettens ungeachtet, ward nach dem Befehlhaber der Gensd'armen gesendet, und bald trat ein Krieger von ziemlich mar-